

7 SCHRITTE FÜR DEINEN EINKOMMENS- SCHUTZ

So stellst du als Angestellter mit hohem Einkommen sicher, dass dein Geld auch dann stabil bleibt, wenn Krankheit, Unfall oder Berufsunfähigkeit dazwischenfunken.

Ein Leitfaden von MeinMakler24 | Lukas Becker



In 10 Minuten zur klaren Zielzahl: Was muss im Ernstfall monatlich wirklich verfügbar sein?



Erkenne typische Lücken nach 6 Wochen Krankheit, bei BU und bei Unfall - ohne Fachchinesisch.



Baue dir eine saubere Strategie, statt einzelne Bausteine nach Bauchgefühl zu sammeln.



**Jetzt hier klicken und kostenloses
Erstgespräch vereinbaren**

Warum du deinen Einkommensschutz strategisch klären solltest

Wenn du als Angestellter gut verdienst, wirkt dein Alltag oft stabil: gutes Einkommen, Karriereplan, Verpflichtungen im Griff. Genau deshalb wird Einkommensschutz häufig zu spät angefasst - nicht aus Unwissen, sondern weil der Druck fehlt. Bis zu dem Moment, in dem Gesundheit, Leistung oder Zeit plötzlich nicht mehr verfügbar sind.

Einkommensschutz ist keine Sammlung einzelner Verträge, sondern eine finanzielle Grundsatzentscheidung. Was dich wirklich trifft, ist selten das Ereignis an sich, sondern die Lücke, die daraus entsteht: nach längerer Krankheit, bei Berufsunfähigkeit, nach einem Unfall oder durch Haftungsrisiken, die Vermögen und Stabilität beschädigen können. Dieses Freebie führt dich durch 7 klare Schritte. Du brauchst dafür keine Fachkenntnisse, nur eine ehrliche Bestandsaufnahme und eine Zielzahl: Wie viel Geld muss im Ernstfall monatlich verfügbar sein, damit dein Leben stabil bleibt?

**Wichtiger Hinweis:**

Prüfe deinen Einkommensschutz mindestens 1x pro Jahr oder immer dann, wenn sich deine Lebensumstände spürbar verändern (Jobwechsel, Gehaltssprung, Immobilienkredit, Familie).

Schritt 1: Definiere deine Einkommens-Zielzahl

Ziel: Du musst glasklar wissen, welche monatliche Summe im Ernstfall abgesichert sein muss. Ohne diese Zahl wird jede Absicherung zur Schätzung.

So gehst du vor

- Fixkosten pro Monat notieren (Miete/Kredit, Auto/Leasing, Versicherungen, Abos, Unterhalt, etc.).
- Lebenshaltung pro Monat notieren (Lebensmittel, Mobilität, Freizeit).
- Zielzahl definieren: Minimal-Zielzahl (Fixkosten + leben können) und Komfort-Zielzahl (inkl. Rücklagen/Investments, wenn du sie weiterführen willst).

Mini-Check

Fixkosten pro Monat: _____ €

Lebenshaltung pro Monat: _____ €

Minimal-Zielzahl: _____ €

Komfort-Zielzahl: _____ €

Typischer Fehler: Einen Betrag abzusichern, der nicht zu deinem Leben passt (z. B. zu niedrig, weil er sich günstiger anfühlt).

Schritt 2: Prüfe deine Lücken in drei Szenarien

Ziel: Du willst nicht 'irgendwas' absichern, sondern die echten Einkommenslücken erkennen. Für Angestellte Topverdiener reichen drei Szenarien, um die wichtigsten Lücken sichtbar zu machen.

Beispielperson (für dieses Freebie)

7.500 € brutto pro Monat - grob 4.300 bis 4.800 € netto (je nach Steuerklasse und Rahmenbedingungen).

A) Längere Krankheit (mehr als 6 Wochen)

Nach 6 Wochen Lohnfortzahlung ändert sich die Einkommenslogik häufig deutlich. Ergebnis: Oft entsteht eine spürbare Lücke zur Zielzahl aus Schritt 1.

B) Berufsunfähigkeit (langfristig oder dauerhaft)

Das teuerste Szenario, weil es Jahre dauern kann. Ohne passende Absicherung entsteht häufig eine große Dauerlücke, obwohl die Karriere vorher stabil wirkte.

C) Unfall (plötzlich, organisatorisch chaotisch)

Unfälle sind oft weniger das Dauer-Risiko als BU, aber sie lösen schnell Zusatzkosten aus. Hier zählt vor allem sofortige Liquidität.

Checkfragen

- ☐ Krankheit: Weißt du, wie groß deine Lücke ab Woche 7 ungefähr wäre?
- ☐ BU: Würdest du deine Fixkosten und deinen Lebensstandard dauerhaft decken können?
- ☐ Unfall: Hättest du sofort einen Puffer für Zusatzkosten, ohne Rücklagen aufzulösen?

Ergebnis: Du kennst jetzt die drei wichtigsten Lückenarten - häufige Lücke (Krankheit), Dauerlücke (BU), Sofortkosten-Lücke (Unfall).

Schritt 3: Schließe die Krankheits-Lücke nach 6 Wochen

Ziel: Du sorgst dafür, dass du auch bei längerer Krankheit nicht plötzlich mit einer monatlichen Einkommenslücke dastehst. Der kritische Punkt ist oft nicht der Start, sondern die Zeit ab Woche 7.

Was passiert typischerweise?

- Woche 1-6: In der Regel Lohnfortzahlung durch den Arbeitgeber.
- Ab Woche 7: Wechsel in eine andere Einkommenslogik - hier entsteht oft die Lücke.

Beispielrechnung (vereinfacht)

Zielzahl aus Schritt 1 (Beispiel):	4.300 € / Monat
Einkommen ab Woche 7 (Beispiel):	3.300 € / Monat
Monatliche Lücke:	1.000 €



Hinweis:

In der PKV wird die Absicherung bei längerer Krankheit anders geregelt als in der GKV. Wichtig ist eine saubere Planung passend zu deinem System.

Checkfragen

- ☐ Kennst du deine Zielzahl (Minimal und Komfort)?
- ☐ Weißt du grob, wie viel ab Woche 7 bei dir ankommen würde?
- ☐ Wie groß wäre die Lücke pro Monat?
- ☐ Wie lange würdest du die Lücke aus Rücklagen decken können (1/3/6 Monate)?

Typischer Fehler: 'Ich habe doch Krankengeld' - ohne die Differenz zur eigenen Zielzahl zu kennen.

Schritt 4:

Sichere das größte Risiko ab - Berufsunfähigkeit

Ziel: Wenn Einkommen langfristig wegbricht, ist das für die meisten kein kurzer Ausfall, sondern ein Einschnitt über Jahre. Dafür ist die BU in der Regel der Standard-Baustein.

Warum BU der Standard ist

BU ist dafür gedacht, dein Einkommen abzusichern, wenn du deinen Beruf aus gesundheitlichen Gründen langfristig oder dauerhaft nicht mehr ausüben kannst.

Wichtige Realität: Psychische Ursachen

Gerade bei Akademikern und Topverdienern sind psychische Ursachen (z. B. Überlastung, Burnout, Depressionen) ein zentraler Treiber für längere Ausfälle. Das ist kein Randthema, sondern ein reales Risiko im Berufsleben.

Kurzes Beispiel

Ein 34-jähriger Projektleiter (7.500 € brutto) fällt nach Monaten chronischer Überlastung komplett aus. Erst Krankschreibung, dann längere Auszeit - der Wiedereinstieg gelingt nicht. Ohne saubere BU-Absicherung entsteht eine langfristige Lücke, obwohl das Leben vorher 'stabil' wirkte.

Warum BU der Standard ist

BU ist dafür gedacht, dein Einkommen abzusichern, wenn du deinen Beruf aus gesundheitlichen Gründen langfristig oder dauerhaft nicht mehr ausüben kannst.

Zwei Dinge, die du richtig machen musst

- Nicht zu spät kümmern: Sobald gesundheitliche Punkte dokumentiert sind, kann der Abschluss schwieriger werden oder in manchen Fällen unmöglich.
- Höhe und Laufzeit passend wählen: Nicht 'irgendeine BU', sondern eine Absicherung, die realistisch zur Zielzahl und Lebensphase passt.

Grundfähigkeit als Alternative (kurz)

Wenn BU nicht möglich oder nicht sinnvoll ist, kann Grundfähigkeit eine Alternative sein. Sie folgt jedoch einer anderen Logik und ersetzt BU nicht automatisch.

Checkfragen

- ☐ Würde eine langfristige Einschränkung (auch psychisch) dein Einkommen dauerhaft gefährden?
- ☐ Passt die Höhe zur Zielzahl aus Schritt 1?
- ☐ Passt die Laufzeit zu deiner Lebensphase?
- ☐ Hast du das Thema früh genug gelöst?

Typischer Fehler: Zu niedrig, zu kurz, zu spät.

Schritt 5:

Unfall als Zusatzbaustein für schnelle Liquidität

Ziel: Unfälle lösen oft sofortige Zusatzkosten aus. Hier geht es weniger um eine monatliche Rentenlogik, sondern um planbare Liquidität.

Merksatz:

Unfall ersetzt BU nicht. Unfall ist Ergänzung, BU ist Standard für das Dauer-Risiko.

Beispiel: 20.000 € Sofortpuffer - für Umbauten, Hilfe im Alltag, Reha-Nebenkosten und organisatorische Kostenwellen.

Checkfragen

- ☐ Hättest du bei einem Unfall sofort 20.000 € verfügbar, ohne Rücklagen/Investments aufzubrechen?
- ☐ Würden Umbauten, Hilfe oder Mobilität dich finanziell stressen?
- ☐ Ist dir klar, dass Unfall BU nicht ersetzt?

Schritt 6:

Krankenversicherung als Einkommensschutz-Hebel (GKV vs PKV)

Ziel: Die PKV kann strategisch Vorteile bringen, muss aber sauber geplant werden. Die Krankenversicherung beeinflusst, wie stabil dein Alltag im Ernstfall bleibt.

- Versorgung und Geschwindigkeit wirken indirekt auf Ausfallzeit und Stabilität.
- Entscheidend ist, ob die Absicherung im Ernstfall zuverlässig trägt - nicht nur, was sich gut anhört.
- Hinweis: Die Logik bei längerer Krankheit wird in der PKV anders geregelt als in der GKV.

Checkfragen

- ☐ Ist deine Entscheidung strategisch getroffen - nicht nach Bauchgefühl?
- ☐ Ist dir klar, dass Versorgung und Ausfallzeit indirekt dein Einkommen beeinflussen?
- ☐ Ist deine Absicherung so aufgebaut, dass sie im Ernstfall leistet?

Schritt 7:

Privathaftpflicht als Existenzschutz

Ziel: Einkommensschutz heißt auch, finanzielle Risiken auszuschalten, die Vermögen und Stabilität zerstören können. Genau dafür ist die Privathaftpflicht da.

- Schützt vor Schäden, die sonst langfristige Zahlungsverpflichtungen auslösen können.
- Sichert indirekt Rücklagen und Vermögensaufbau - und damit Stabilität.

Kurz-Check

- ☐ Hast du eine Privathaftpflicht?
- ☐ Sind Partner/Kinder (falls relevant) eingeschlossen?
- ☐ Weißt du, wo die Police liegt und wie du im Schadenfall vorgehst?

15-Minuten-Endcheck

1) Zielzahl steht

Minimal: _____ € Komfort: _____ €

2) Krankheit (ab Woche 7)

Lücke pro Monat: _____ €

Plan vorhanden: [] Ja [] Nein

3) BU-Strategie

Höhe passt: [] Ja [] Nein

Laufzeit passt: [] Ja [] Nein

Früh geklärt: [] Ja [] Nein

4) Unfall (Zusatz)

20.000 € Puffer: [] Ja [] Nein

Klar: Unfall ersetzt BU nicht: [] Ja [] Nein

5) Krankenversicherung

Entscheidung strategisch: [] Ja [] Nein

Absicherung leistet im Ernstfall: [] Ja [] Nein

6) Existenzschutz

Privathaftpflicht geprüft: [] Ja [] Nein

Abschluss

Wenn bei deiner Endcheckliste ein oder mehrere Punkte auf Nein stehen, ist das kein Drama. Es zeigt nur, dass einzelne Lücken noch nicht sauber geschlossen sind oder Bausteine nicht optimal zusammenarbeiten.

Der nächste sinnvolle Schritt ist, die Lücken strukturiert zu prüfen und die Bausteine logisch aufeinander abzustimmen - damit es im Ernstfall wirklich funktioniert.



**Jetzt hier klicken und kostenloses
Erstgespräch vereinbaren**

www.meinmakler-24.de

E-Mail: service@meinmakler24.eu

Hinweis: Dieser Leitfaden ersetzt keine individuelle Beratung. Er dient als strukturierter Selbst-Check und Entscheidungshilfe.